



## Frohes Schaffen

**Michael Ostarek und Bhakti B. Hardy**  
**Seminar „Stille in dir“**  
**Wüste Sinai, 20. September – 18. Oktober 2007**  
**Alexandria Beach**

© Institut für Psychosophie  
Mölmeshof 1  
99819 Marksuhl (Thüringen)  
Kontakt: 03 69 25/2 75 98  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael Ostarek gehalten hat. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen. Fragen und Kommentare von Seminarteilnehmern sind eingerückt und in Kursivschrift gesetzt. Wörtliche Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* sind in Anführungszeichen und – bei längeren Zitaten – in einer anderen Schrift gesetzt.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der oben angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der oben angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

## Frohes Schaffen

Du brauchst dieses Innehalten. Du brauchst es, dass du dasitzt, die Augen geschlossen hältst und so lange innehältst, bis du beginnst zu bemerken, dass du *mit deinem Geist siehst*. Dass du all das in deinem Geist siehst. Du siehst mich in deinem Geist jetzt. Du brauchst die Augen überhaupt nicht aufmachen, du siehst mich in deinem Geist und du siehst den, der neben dir sitzt, in deinem Geist und du siehst den Christoph, wenn du ihn kennst, in deinem Geist.

Und wofür ist jetzt dieses Innehalten da? Was lernen wir? Was ist überhaupt Urteil? Urteil ist, dass du mich in deinem Geist siehst, so wie du mich siehst. Urteil ist, du sagst: „Ich bin so, wie du mich jetzt gerade siehst.“ Urteil ist, du siehst jetzt deine Mutter in deinem Geist, egal ob der Körper noch lebt oder nicht. Urteil ist, du sagst: „Sie ist so“, und zwar genauso, wie du sie jetzt gerade siehst. Das ist Urteil. Urteil ist, du siehst jemanden in deinem Geist, weil dir jetzt irgendjemand einfällt, der krank ist – das kannst auch du sein. Urteil ist, du sagst: „Der ist so.“ Urteil ist, es ist dir egal, dass er krank ist. Er ist so. Urteil ist, es ist dir egal, dass er tot ist. Er ist so. Das ist Urteil! Du siehst etwas in deinem Geist und sagst, es ist so, und es schert dich nicht, ob es lebendig ist oder krank, ob es dir gefällt oder nicht. Du urteilst lediglich und sagst: „Es ist krank, es ist gesund, es ist schön, es ist fern, es ist nah.“ Das ist Urteil.

Du bist aber verantwortlich. Du bist verantwortlich dafür, wie es ist. Es ist nicht unabhängig von deiner Verantwortung so, wie es ist. Es ist deine Verantwortung, die es zu dem macht, wie es ist, für dich. Für dich ist deine Mutter so. Für dich ist dein Körper so. Für dich ist ... für dich ist ein Skorpion giftig.

Und was sagt dir jetzt der Heilige Geist? „Da ist keine Welt.“ Er sagt dir: „Dieser *Kurs* ist in höchstem Maße individuell.“ Er sagt dir: „*Du* entscheidest.“ Er sagt dir – auf den Punkt gebracht, Bruder, ob du das hören magst oder nicht –, er sagt dir: „*Du* bist der Gott in deiner Welt. Dein Geben und dein Empfangen ist eins, heiliger Sohn Gottes.“

Das wird dir gesagt. Und es wird dir gesagt, dass, wenn da Krankheit ist, wenn da etwas Totes ist, wenn da etwas ist, was *auch* schön ist, aber nicht *nur* – dann ist das die Welt, die du ohne Den Vater gemacht hast. Das hast du in der Vergangenheit getan. Aber du bist in der Gegenwart dafür verantwortlich, was du in der Gegenwart tust. Die Vergangenheit ist vergangen. Sie hat dich in keinster Weise zu interessieren, sie berührt dich nicht. Wenn dich vor einer Sekunde dein Nachbar auf die linke Wange geschlagen hätte, könntest du ihm die rechte hinhalten. Da ist keine Welt unabhängig von dir. Du bist der Gott deiner Welt.

Du brauchst den Begriff „Gott“, weil er für Ursache steht. Es gibt nur eine einzige Ursache, und Die ist Gott. Wie ist es möglich, dass du etwas verursachen kannst? Weil du

Gott bist; weil du eins bist mit dieser Ursache. Mit dieser einen Ursache ist Der Sohn eins, sonst könnte er nicht einmal Illusionen verursachen! Du kannst Illusionen nur wahrnehmen, weil du sie verursachst. Selbst Illusionen brauchen eine Ursache. Sie brauchen dich. Selbst die Hölle braucht eine Ursache. Selbst das Leid braucht eine Ursache. Selbst das Böse braucht eine Ursache. Diese Ursache bist und bleibst du. Sie braucht nicht irgendeine Ursache, sie braucht dich! Es ist nicht so, dass die Krankheit einen Virus braucht, der sie verursacht, sondern der Virus braucht *dich* als Verursacher. *Dann* kann er die Krankheit verursachen. Es ist nichts unabhängig von dir da. Gar nichts! Selbst die Sonne braucht eine Ursache, damit sie dich erwärmen kann. Das ist nicht die Sonne, die dich erwärmt. Es bist du, der die Sonne macht, und dann erwärmt sie dich. Das Wasser kann nicht verursachen, dass du nass bist. *Du* verursachst das Wasser, und dann kann es dich nass machen. Du musst den ganzen Weg gehen. Bis zur Ursache.

Dies ist ein Kurs in Ursache, nicht in Wirkungen. Aus dem Grund kannst du sehen, dass du mit allem eins bist, tatsächlich. Auf der Ebene der Ursache. Und jetzt kommt dein Pflichtkurs innerhalb deines Gebens und Empfangens: Alles, was du in deinem Geist siehst – solange du nicht erlöst bist, siehst du nur die Vergangenheit. Da *gab* es viele Kranke, da *gab* es viele Verletzte, da *gab* es viele Tote, da *gab* es viele Probleme. Und du siehst es jetzt in deinem Geist. Schau sie dir an, deine Welt in deinem Geist. Du willst diese Welt nicht, stimmt's? Du willst sie nicht, denn du willst sie nicht ausschließlich. Du willst nicht so krank sein wie der, den du in deinem Geist noch krank siehst. Da er Teil deiner Welt ist, willst du die ganze Welt nicht. Da gibt es Orte, an die willst du nicht gehen. Du willst nicht in ein Fass voll Säure fallen. Du willst nicht in einen Seeigel treten, also willst du diese Welt nicht. Das ist Tatsache. Und das kannst du ändern?

Ja natürlich. Du hast ja vorher eine Veränderung bewirkt, vorher war alles gut. Vorher war der Himmel. Du hast den Himmel erfolgreich in die Hölle verwandelt. Das kannst du wieder zurück- ... du kannst wieder zurücktreten von deinen alten Vorhaben, du kannst wieder anderen Geistes werden. Du kannst die Vergebung auf allem ruhen lassen, was du ansonsten lediglich beurteilen würdest. Die Beurteilung ist: Ich will es nicht verändern. Ich will's zwar nicht, aber ich will's aber trotzdem.

Und das stimmt nicht. Ein Heiliger Geist, ein gütiger Vater kennt dich und sagt dir: „Du bist nicht dafür schuldig, dass du es nicht willst. Aber wenn du es beibehältst, dann wirst du immer diese Schuld in deinem Gewahrsein finden. Du darfst um mehr bitten, du musst dich in deinem Bitten nicht bescheiden.“

Du musst nicht darum bitten – du musst nicht *das Ego* darum bitten, dass du deine Welt aufspalten kannst in Gut und Böse, in gesund und krank. Du musst nicht die Vergangenheit wieder heraufbeschwören und sie der Gegenwart auferlegen und sie in eine vage Zukunft projizieren, das brauchst du nicht tun. Du bist; du bist kein Körper, du

bist das nicht! Du kannst neu entscheiden, was du sehen willst in deinem Geist. Du kannst in deinem Geist sogar die Toten auferwecken. Du kannst die Kranken heilen. Wenn du um mehr bittest als um Krankheit und Gesundheit, wenn du nicht ständig um das Fehlen von Gesundheit bittest und das dann Krankheit nennst, wenn du nicht ständig um das Fehlen von Leben bittest und das dann Tod nennst, dann kannst du um mehr bitten: um alles – um alles, was Der Vater dir geben will, um alles, was Gott dir für deine Welt – für die du verantwortlich bist, sonst könntest du sie gar nicht sehen, für die du also die Ursache bist – geben will. Wenn du die Blockaden in deinem Geist entfernst, wo du glaubst, nicht würdig zu sein, wo du glaubst, schuldig zu sein, wo du glaubst, das Böse, das du in der Vergangenheit getan hast, hindert Gott daran, dir das Gute zu geben, wo du glaubst, der Tod, den du in der Vergangenheit erlebt hast, würde Gott daran hindern, dir an genau dieselbe Stelle das Leben zu legen, es dir zu geben, damit du es gibst, um es zu empfangen. Wenn du diese Blockaden entfernst – wie? Indem du das willst, indem du sagst: „Ich *will* meine Toten auferwecken!“ Hast du das schon mal gesagt? Wer kann dich denn daran hindern, außer du? Du kannst dich doch daran hindern. Indem du sagst: „Nein, ich will sie nicht auferwecken.“ Und dann kannst du das begründen. Womit du willst kannst du begründen, dass du sie nicht auferwecken – dann sagst du: „kannst“. Dann sagst du: „Ich kann’s nicht.“ Klar, weil du ja schon begründet hast. Was steht dir immer noch zur Verfügung? Zu sagen: „Ich *will* aber trotzdem! Ich will sie auferwecken.“ Das *kannst* du, du kannst wollen, du kannst immer wollen. Denn dieser Wille ist dir gegeben. Es sei denn, du sagst: „Ich kann nicht wollen.“ Das ist aber immer noch etwas, was du wollen kannst.

\* \* \*

In der Stille wirst du merken, dass du deine Welt nicht willst. Und diese absolute Stimme, diese heilige Stimme gibt dir jedes Mal den Trost, dass, wenn du sie *auch* willst, dann ist der Trost der: Du brauchst dich damit nicht zufrieden geben, dass du sie *auch* willst, dass da *auch* etwas Schönes ist. Dir fällt irgendwas Hässliches ein und du tröstest dich damit, dass es auch etwas Schönes gibt ... Der Heilige Geist gibt dir den Trost, dass du um *mehr* bitten kannst, dass du dich nicht damit bescheiden musst. Er gibt dir den Trost, dass, wenn du einen Kranken siehst, dann musst du nicht von ihm wegblicken, bis du auch einen Gesunden siehst. Du musst dich nicht trennen von dem Kranken, du musst nicht weggehen von deinem Bruder, sondern du kannst dein Auge, deine innere Schau vergebend auf ihm ruhen lassen. Und während dein Auge vergebend auf dem ruht, was du als krank beurteilt hast, kannst du um *mehr* bitten und kannst es ihm geben. Das, was du für ihn empfängst, was *du für ihn* empfängst, kannst du ihm geben, bis er gesund ist, bis du das siehst, bis du ihn einen Augenblick lachen und dir danken hörst und siehst. Sodass du dich nicht mehr schuldbewusst von dem Kranken abwendest, bis du wieder irgendwo einen Gesunden siehst und glaubst, jetzt bist du der Schuld entronnen, und genau weißt,

du bist es nicht. Du bist in der Zeit schuldig geblieben und hast die Zeit lediglich zu einem Zerrspiegel gemacht, wo es Gesunde und Kranke gibt, wo du ständig auf der Flucht vor den Kranken bist und Angst hast, sie könnten dich anstecken, was sie natürlich tun, weil sie Heilung wollen.

Das ist der einzige Grund – nicht weil sie dich anstecken wollen mit Krankheit, sondern weil sie deine Heilung wollen. Uns ist es gegeben, innezuhalten, und wir bestimmen diesen Tag als einen Tag der Heilung und setzen am Morgen das Ziel fest, damit der Tag zum Weg wird. Das Ziel muss am Anfang des Weges sein, nicht am Ende; sonst gehst du sinnlose Wege, wenn das Ziel am Ende ist. Das Ziel ist am Anfang, und dann eröffnet sich der Weg und dehnt dieses Ziel aus. Dann gehst du nicht mehr Wege vom Ziel weg in die Trennung – was soll das? Sondern du gehst den Weg des Zieles, wo der Weg das Ziel ist. Und das kannst du einfach bestimmen. Gut für dich, wenn du es jetzt getan hast!

Dann kannst du heute, wann immer du einen Augenblick innehältst, die Augen schließen und die Toten und die Kranken und die Sorgenvollen und die Lebendigen und die Fröhlichen in deinem Geist finden und immer darum bitten, dass du allen alles geben kannst, indem du selbst darum bittest und dadurch deine Welt endlich in Ordnung bringst. Und dadurch wird deine Wahrnehmung in deinem Geist endlich wahr und sie hört auf, eine Illusion zu sein. Und dann wirst du merken, was mit dir passiert, denn du empfängst das alles. Dann wirst du sehen, dass die Schau im Geist beginnt und im Geist bleibt – und bis die Augen des Körpers das sehen, dafür brauchst du Geduld. So wirst du lernen, wie viel Zeit du im Geist verbringen musst, bis sich etwas auf einer Ebene, die du dann mit den Augen des Körpers wahrnimmst, manifestiert. Mit den Augen des Körpers siehst du immer nur die Vergangenheit, das, was du in der Vergangenheit gelernt hast. Und du wirst so lange Zeit brauchen, bis du – und dafür ist die Zeit da, Bruder –, bis du das, was du im Geist geschaut hast, einen Augenblick mit den Augen des Körpers auch siehst, und dann ist die Zeit für dich vorbei. Dann ist es erfüllt.

Bis dahin dient dir der Körper als Mittel. Er ist dein Lernmittel. Und deshalb brauchst du dieses Innehalten, und deshalb haben all diejenigen, die diesen Weg gegangen sind, sie haben immer weniger mit dem Körper getan, weil sie begriffen hatten, dass Zeit sozusagen ... nachdem es für dich jetzt nicht die Gegenwart ist, müssen wir so tun, als ob es die Zukunft wäre. Zeit wird für dich irgendwann einen Augenblick währen und dann ist die Zeit für dich vorbei, dann brauchst du keinen Körper mehr. Und bis dahin wirst du einen Körper haben, weil du ihn brauchst, als Lernmittel. Aus dem Grund brauchst du dir keine Sorgen um den Erhalt des Körpers machen, er wird von dir selbst erhalten werden, von dir in Verbindung mit dem Heiligen Geist. Und es wird dir alles gegeben werden, alle Dinge, die du brauchst, werden immer ersetzt werden, solange du sie brauchst, weil dein Weg festgesetzt ist, weil du beschlossen hast, in deinem Geist so lange zu heilen, wie du

es brauchst, um die Zeit, um die Wahrnehmung zu erfüllen. Und du wirst immer wieder zu diesem Zeitpunkt zurückkehren und so lange wird es Zeit für dich geben, weil du sie brauchst. Und so lange wird der Körper dir dienen. Und selbst wenn du immer wieder davon abschweifst, wirst du immer wieder dahin zurückkommen, denn es ist für dich verpflichtend. Denn das, was du ... und du hast eine Schau im Geist.

Und diese Schau im Geist musst du erfüllen, du kannst sie nicht *nicht* erfüllen, du kannst lediglich Zeit verplempern. Es wird immer so viel Zeit geben, wie du brauchst. Und diese Achtsamkeit, diese Güte wartet sozusagen auf dich, diese Nächstenliebe wartet auf dich, diese Freude in deinem Geist, die Toten aufzuwecken, die Kranken zu heilen, das Böse gut werden zu lassen. Dafür brauchst du einen Geist, der nicht gespalten ist, der gibt dir diese Gaben und der steht dir jederzeit zur Verfügung, wenn du das willst. Das war der einzige Grund, warum Jesus in die Wüste gegangen ist. Das ist der einzige Grund, warum diejenigen, die das begriffen hatten, dass es in ihrem Geist passiert, sich in eine äußere Umgebung begeben haben, in der es für sie äußerlich kaum noch etwas zu tun gab – weil sie sich bewusst waren, dass sie das im Geist tun müssen, und aus dem Grund äußerlich nur ganz wenig getan haben, weil sie Zeit brauchten, um zu einer inneren Schau zu kommen. Sie wurden Visionäre, d.h. *ihnen wurde bewusst, dass die Schau im Geist ist* und dass sie eine Schau im Geist brauchen, die so vollständig ist, dass sie keine Zeit mehr brauchen. Dann währt die Welt einen Augenblick, und bis dahin brauchst du Zeit, und sie ist dir gegeben, und du erfüllst die Zeit und du wirst erleben, dass du selbst an das Ende der Zeit kommst.

Es wird ein Begriff sein, der dich in keinsten Weise mehr schreckt, weil es mit dem Tod natürlich nichts mehr zu tun hat, weil das Ende der Zeit die Auferstehung der Lebendigen ist und der Geheilten. Und du wirst sehen, dass du es brauchst, dass Ideen deinen Geist verlassen, weil du diese Ideen siehst. Es sind Körper draus geworden, gesunde und kranke, schöne und hässliche, pflanzliche und künstliche. Das spielt alles keine Rolle, denn sie sind *auch* schön und *auch* gesund und *auch* liebevoll, aber nicht *nur*, und *auch* lebendig. Was nützt dir ein totes Radio? Was nützt dir ein totes Auto? Es geht nicht um die Dinge, es geht um die Ideen in deinem Geist. Du bist kein Körper. Und du hast jetzt ... Schau einfach auf den Kalender, schau auf die Uhr und sieh, wie viel Zeit du jetzt hast. Du hast ein paar Wochen Zeit, die kannst du nützen und kannst da so viel Zeit einsparen, du kannst so viele Tote auferwecken, so viele Kranke heilen und kannst es erleben, du kannst es sehen. Du kannst sehen, wie die Kranken, die du kennst, einen Augenblick gesund sind und durch deinen Geist springen, geheilt, leuchtend in der Widerspiegelung deiner Liebe, und kannst mit ihnen kommunizieren. Und brauchst nicht ... du wirst es mit den Augen noch nicht sehen, du unterschätzt, wie viel Zeit du mit Lernen im Geist verbringst. Wenn du schläfst, kriegst du es nicht mit. Wenn du im Geist schläfst, kriegst du es nicht mit vor lauter Körper: „Was sehen die Augen, was hör ich mit den Ohren,

was mach ich mit den Händen, was fühl ich im Bauch?“ In welchem Bauch, mit welchen Händen, mit welchen Augen? Du schläfst im Geist. Denn sie wissen nicht, was sie tun ... Und du lernst, im Geist zu tun. Du lernst, dass dein Tun im Geist ist. Und dann fühlst du das irgendwann im Bauch und siehst es mit den Augen. Und das, was du lernen musst, ist, viel Zeit im Geist zu verbringen, denn da tust du. Denn du bist kein Körper. Selbst wenn du Körper wahrnimmst, selbst wenn du sie im Geist siehst, lehrst du sie im Geist, was du *dann* mit den Augen wahrnehmen kannst.

Du hast lang im Geist geschlafen und warst lang im Körper wach. Und hast immer noch geglaubt, du musst noch mehr Körpertherapie machen und noch mehr Yoga. Womit? Mit dem Körper! Und schläfst immer noch im Geist und machst Schlafmützen-Yoga und machst Schlafmützen-Körpertherapie, die zu nichts führt, weil du im Geist immer noch schläfst und im Geist immer noch die Kranken von den Gesunden trennst und die Lebendigen von den Toten. Während wenn du in deinem Jüngsten Gericht stehst, das zugleich dein letztes sein wird, dann willst du die Toten auferwecken und die Kranken heilen und die Bösen segnen, die Feinde willst du lieben, so lange, bis sie keine Feinde mehr sind. Du willst sie erfolgreich lieben. Du willst sie ursächlich lieben – nicht deine Feinde lieben, sondern sie zu Freunden *machen*. Du sollst nicht in alle Ewigkeit Feinde lieben, denn das ist sinnlos. Du sollst nicht in alle Ewigkeit die Kranken heilen, das ist sinnlos. Du selbst sollst so lange heilen, bis da keine Feinde mehr sind und keine Kranken. Dann wirst du merken, dass sich deine innere Schau verändert.

Du wirst irgendwann nur ... und das wird dir gesagt, was du sehen wirst: ein einziges Antlitz. Das Antlitz Christi, so wird es bezeichnet. Das ist ein Begriff. Und in der Zwischenzeit gibt es viel im Geist zu tun. Und deshalb sind wir hierher gefahren, wo es ganz, ganz wenig zu tun gibt. Und in der Wüste kannst du nicht mal mehr Baden fahren, da gibt es noch weniger zu tun. Wir haben dafür gesorgt, dass es ganz, ganz wenig zu tun gibt, damit du siehst, was du eigentlich tust und wo du tust: im Geist. Und dass du Hilfe brauchst, im Geist, und dass du sie endlich in Anspruch nimmst, im Geist. Damit deine innere Schau dich so erfreut, dass du endlich deine Welt willst, vollständig und ganz. Dass du alles willst, was da ist, jeden, weil dir jeder dankt, weil in deinem Geist bereits jeder Vogel für dich singt. Jeder, nicht *auch* ein paar Vögel, sondern jeder! Und es wird diesen Moment geben, wo die Augen deines Körpers das einen Augenblick lang vollständig sehen, was du willst. Und dann gibst du der Welt einen stummen, stillen Segen – und du entscheidest *jetzt*, ob du das jetzt willst, ob du diesen Weg jetzt gehen willst. Und dann wirst du wieder abschweifen, ja, macht nix.

Du kannst aber wieder dahin zurückkehren. Du kannst die Zeit und den Ort – es ist alles perfekt arrangiert – nützen. Gut für dich! Du bist kein Körper, nimm nicht das, was die Augen des Körpers ... mach daraus nicht einen Status, lauf nicht rum wie ein Wissender.

Du siehst, was du in der Vergangenheit gelernt hast, ja, aber sie ist vorbei. Du kannst dir Zeit nehmen und die Welt im Geist buchstäblich neu erschaffen, bis sie dir passt. Du hast ein Recht auf eine Welt, die dir passt, und die Welt hat ein Recht darauf, dass sie dir passt. Die Welt will von dir nicht abgelehnt werden! Sie will dir danken – aber diese Dankbarkeit, die musst du dir selbst verdienen, und das kannst du tun. Die Welt wird dir danken, dir als ihrem Schöpfer. Dann wirst du dich auch nicht mehr schuldig fühlen. Du kannst heilen. Wenn du den heutigen Tag wirklich nützt, dann kannst du dich immer wieder in die Stille setzen, und wenn du selbst dich nicht anstrengst, wenn du nicht glaubst, etwas tun zu müssen, dann kannst du in deinem Geist ganz einfach sehen: Was du gerade siehst, was dir gerade einfällt, das ist die Lektion. Das ist es, was du jetzt in dem Augenblick verändern kannst. Dir fällt vielleicht dein Kind ein und dir fällt ein, es könnte nicht ganz glücklich sein. Du siehst es in deinem Geist – und was heißt, es fällt dir ein? Du siehst sein Gesicht einen Augenblick nicht ganz glücklich und kannst innehalten und sagen: „Ich will mein Kind jetzt glücklich sehen und ich will die traurigen Gedanken in meinem Geist finden und ihnen befehlen, dass sie meinen Geist verlassen müssen. Ich will vergebend darauf schauen.“ Dann kann es durchaus sein, dass du einen Augenblick später dein Kind lachend siehst, und mehr brauchtest du gar nicht tun. Bist erlöst.

Wenn du geheilt bist, bist du nicht allein geheilt. Du hast die Angriffsgedanken in deinem Geist gefunden, sie aufgelöst, und schon hüpfst dein Kind lachend und singend seines Weges. Mehr brauchst du nicht tun. Wenn es eine Weile länger dauert, dann lass es eine Weile länger dauern. Und es ist gut, das an so einem Ort zu tun wie hier und in ein paar Tagen in der Wüste, damit die Augen dir nicht ständig irgendwas Wichtiges berichten. Aus dem Grund ist Jesus einfach in eine völlig unwichtige Wüste gegangen oder Buddha hat sich unter irgendeinen Baum gehockt oder Ramana Maharshi ist auf irgendeinen Berg und ist in irgendeine Höhle gegangen – weil er nicht ständig abgelenkt werden wollte, nicht weil die Höhle wichtig ist. Du lernst, die Welt neu zu erschaffen, indem du die Wahrnehmung dafür benützt. Du lernst sozusagen, neu zu projizieren, du lernst, vergebend zu projizieren. Du willst der Welt ein Freund sein, du willst dich erbarmen. Du willst lieben. Du willst heilen, ja. Und jetzt bist du endlich an der Ursache angelangt – „Dieser Kurs ist ein Beginn“ –, wo du beginnst, und von da aus dehnt es sich aus.

Und das kannst du tun, während du ganz still irgendwo im Schatten am Strand liegst oder während du irgendwo in diesem flachen Wasser liegst und einen Augenblick innehältst und darum bittest, dass in deinen Geist geleuchtet wird, damit du siehst, was da gerade in deinem Geist ist. Die Schuld würde dich ständig wegschauen lassen. Oder du glaubst, du musst dann die Trauer in dein Herz nehmen. Nein, du kannst die Welt verwandeln, du kannst um *mehr* bitten. Du kannst anfangen zu beten, wo du einst aufgehört hast zu beten. Du hattest um zu wenig gebeten, und jetzt kannst du erneut beten: um mehr für deinen Bruder und für dich. Und wir können das hier auch füreinander tun. Du hast mittlerweile



jeden hier so oft gesehen, dass du ihn in deinem Geist finden kannst. Und kannst in deinem Geist alles finden, was dir einfällt, während du ihn in deinem Geist siehst. Und es geht nicht darum, herausfinden zu wollen, ob das stimmt, was du siehst. Es stimmt, denn sonst würdest du es nicht sehen. Es stimmt für dich. So siehst du ihn. Und das genügt.

\* \* \*

Die Augen des Körpers zeigen dir *nie* die Gegenwart. Bis zu diesem einen einzigen Augenblick zeigen dir die Augen des Körpers *immer nur* die Vergangenheit. Also mach sie nicht zum Maßstab. Sie zeigen dir das, was vergangen ist. Du brauchst diese Korrektur im Geist, dass du im *Geist* in die Gegenwart finden musst, nicht mit den Augen des Körpers. Du musst im *Geist* die Gegenwart finden. Aus dem Grund wurde ja dieser Begriff „Spirituelle Weg“ geprägt. Spiritus steht für Geist, nicht für Physis, nicht für den Körper. Schau in deinen Geist und finde da den Weg in die Gegenwart deines Geistes, wo du von der Vergangenheit in die Gegenwart gehst. Da führt dich der Heilige Geist hin, da führt dich deine Vergebung hin, und es ist *nur* die Vergebung, die dich den Weg von der Vergangenheit in die Gegenwart führt. Das Ego und das Urteil würden dich in der Vergangenheit festnageln, dich binden.

Durch die Vergebung erlöst du dich von der Vergangenheit und kommst in die Gegenwart deines Geistes. Das Ganze nennt man dann erwachen oder erleuchtet werden, und dadurch wirst du liebevoll. Dadurch beginnst du die Kranken zu heilen, denn ohne das kommst du nicht in die Gegenwart, denn in der Vergangenheit waren wir alle krank ... und böse ... und tot ... und sorgenvoll usw. Und es nützt nichts, das zu beurteilen, denn es bewirkt nichts, es bleibt alles so, wie es in Wirklichkeit gar nicht ist. Und deshalb ist die *Vergebung* das Mittel, um in die Gegenwart zu kommen.

Dann siehst du immer wieder mal einen Augenblick deinen Bruder geheilt. In deinem Geist. Diese heiligen Momente brauchst du in deinem Geist, damit dich die Augen des Körpers nicht ständig wieder ... dann glaubst du nicht mehr an das, was die Augen des Körpers dir sagen, weil du die Gegenwart im Geist gefunden hast. Dann *bist* du bereits erlöst, während du noch mit den Augen die Vergangenheit siehst. Macht nix – du wirst umso mehr, umso häufiger die Stille aufsuchen, damit du diese Heiligen Augenblicke siehst, denn *die* erfreuen dich. Sie dehnen sich in deinem Geist immer mehr aus und irgendwann wirst du merken, dass du in deinem Geist bereits mehr Gegenwart hast, als du mit den Augen des Körpers Vergangenheit wahrnimmst. Und siehst, dass dir alles gegeben wird, klar. Natürlich.

Und wenn du dann noch Krankheit wahrnimmst, dient es nur einem einzigen Zweck: Du machst die Augen zu, findest die Ursache und löst sie auf. Und siehst einen Augenblick deinen Bruder geheilt. Dieser *Kurs* ist im höchsten Maße individuell. Selbst wenn er sich noch nicht geheilt sieht – du bist kein Körper! Das ist wundergesinntes Denken, das ist

die Umkehrung des Geistes. Das ist erleuchtet werden. Du erweiterst durch Vergebung deine Entscheidungskompetenz enorm. Und dafür dient dir die ganze Welt. Dann siehst du buchstäblich, dass dir die ganze Welt natürlich gegeben ist.

In diesem Heiligen Augenblick wirst du Jesus immer sehen, und nicht nur ihn. Da ist kein Gekreuzigter mehr. Siehst du?

\* \* \*

Du kannst *so viel* für deine Welt tun, dass du *alles* für sie tun kannst. Tatsächlich. Und das wird deine Freude sein und dein Glück. Die Vergebung und dein Glück ist Eins. Jetzt kannst du wieder entscheiden, ob Vergebung die einzige Funktion sein soll, weil sie dich in die Gegenwart bringt, weil sie dich endlich – du willst immer was tun, ja. Hier hast du etwas, was du wirklich tun kannst. Du *sollst* was tun.

Und du wirst sehen, wie leicht dieses Tun ist. Es ist so leicht, dass Jesus am Anfang sagt: „Du musst nichts tun.“ Weil du dein wirkliches Tun noch gar nicht entdeckt hast, bis zu diesem Zeitpunkt. Da beschäftigst du dich ja nur mit dem, was du getan hast. Und das ist nicht wirkliches Tun. Das ist nur urteilen, und urteilen bewirkt nichts. So lernst du die Macht da zu finden, wo sie ist. Und zu erleben, dass sie da bereits Wirkungen zeitigt in deinem Geist. Wo du den Frieden in deinem Geist findest, die Liebe in deinem Geist, das Glück in deinem Geist. Und wo du lernst, dass du immer öfter einfach mal die Augen zu machst – und schon findest du all die Schönheit in deinem Geist, die du bereits verursacht hast, und kannst es weiter ausdehnen. Und wenn du dann die Augen wieder aufmachst und in die Welt gehst, dann bringst du diesen Frieden mit, und dann schauen sogar die Augen ... dann schaut der Christus in dir durch die Augen des Körpers und segnet alles, was Er sieht. Und diese Erfahrung brauchst du.

Je mehr *wir* diese Erfahrung miteinander teilen, umso mehr sind wir im Himmel. Und du wirst sehen, es bedarf keines anderen Ortes. Es *bedarf* keines anderen Ortes und keines anderen Körpers.

Lass diesen Tag dazu dienen, dass du dich, so oft es dir möglich ist, an diesen inneren Ort begibst. Und wenn du dann Frieden gefunden hast, dann kannst du die Augen aufmachen und baden gehen oder dir ein Hemd kaufen oder Wasser trinken oder irgendwas – und merken, wie lange du in diesem Frieden, in *diesem* Frieden bleiben kannst. Und wenn du *merkst*, dass du ihn verlässt, dann kannst du dankbar sein, dass du nicht in irgendeine Tätigkeit eingebunden bist, sondern du kannst dich irgendwo hinsetzen in deine Hütte oder an den Strand, die Augen wieder zu machen, um eine Lektion bitten oder deine Tageslektion aufschlagen, bis du wieder zu diesem Frieden zurückgekehrt bist, um ihn dann wieder der Welt zu geben.

Und da ist ein Bruder in deinem Geist, der hat in deiner Vergangenheit Multiple Sklerose

und geht an Krücken und tut sich sehr schwer – und es ist *dein* Bruder, den *du* fehlerschaffen hast und er sich auch, und du kannst *ihn* geheilt sehen und er wird sehr davon profitieren und *du* auch. Und dann ist ein Bruder hier, der hat Schmerzen in der Brust, und dann ist ein Bruder hier, der hat Kopfschmerzen, und dann ist ein Bruder hier, der hat einfach nur Angst davor, was er tut, wenn er wieder zurückkommt usw. Das findest du alles als Ideen in deinem Geist, und du kannst vergebend darauf schauen, weil du dich erinnern lässt, dass das Vergangenheit war, und dein Interesse bezieht sich darauf: Ich will endlich mal sehen, was ist eigentlich in der Gegenwart, was passiert eigentlich *wirklich* in der Gegenwart?

Also! An die Arbeit! Frohes Schaffen!!! (*Lachen*)

Danke.